Die Glarner Herrschaftsrechte : eine Betrachtung der Herrschaftsverhältnisse in der Grafschaft Werdenberg und der Herrschaft Wartau anhand des Werdenberger Urbars von 1543

Autor(en): **Schwendener, Marcel**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werdenberger Jahrbuch : Beiträge zu Geschichte und Kultur der Gemeinden Wartau, Sevelen, Buchs, Grabs, Gams und Sennwald**

Band (Jahr): **18 (2005)**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-893434

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Glarner Herrschaftsrechte

Eine Betrachtung der Herrschaftsverhältnisse in der Grafschaft Werdenberg und der Herrschaft Wartau anhand des Werdenberger Urbars von 1543

Marcel Schwendener, Zug

Die Darstellung der frühneuzeitlichen Herrschaftsverhältnisse in der Grafschaft Werdenberg und der Herrschaft Wartau gliedert sich in zwei Teile: Im ersten Teil soll ein Überblick über den Stand der Forschung, über die Archivsituation und über die zentralen Rechtsquellen geboten werden. Im zweiten Teil wird mit Auszügen aus dem Urbar von 1543[1] eine wichtige Quelle zur Erforschung der Herrschaftsverhältnisse unter die Lupe genommen.

Zum Forschungsstand

Die Grafschaft Werdenberg umfasst die drei Kirchspiele Grabs, Buchs und Sevelen. Schloss und Städtchen Werdenberg bilden den Kern der Grafschaft. Die Herrschaft Wartau besteht aus einem kleinen Gebiet um Gretschins sowie aus an der Burg Wartau haftenden Rechten und Besitzungen in den Dörfern Azmoos, Fontnas, Gretschins, Oberschan, Malans und Murris. Zur Geschichte der Grafschaft Werdenberg und der Herrschaft Wartau gibt es nur wenige Überblicksdarstellungen. Einen chronologischen Überblick über die Geschichte aller sechs heutigen Werdenberger Gemeinden bietet Nikolaus Senn in seiner «Werdenberger Chronik»[2]. Senns Darstellung ist allerdings mit Vorsicht zu benutzen, da er Informationen aus zweiter Hand und mangelhafte Transkriptionen wiedergibt. Für die Rechtsgeschichte der Grafschaft Werdenberg sehr aufschlussreich ist die rechtshistorische Dissertation von Hans Beusch[3]. Die umfassendste Arbeit zur Glarner Herrschaft über Werdenberg und Wartau hat Jakob Winteler verfasst.[4] Der spätere Glarner Landesarchivar Winteler betont in seinem Standardwerk immer wieder, dass die Herrschaft des Standes Glarus nicht nur negative Konsequenzen für Werdenberg hatte. Sehr nützliche neuere Untersuchungen zur Werdenberger und Wartauer Geschichte bieten Dieter Schindler[5] und Martin Graber[6]. Die Lizentiatsarbeiten von Jacqueline-Nicole Heibei[7] und von Marcel Schwendener[8] beleuchten die Herrschaftsverhältnisse mit neuem Quellenmaterial.

Abb. 1. Das in Leder gebundene Urbar von 1543. Landesarchiv Glarus (A 2401/50035).

Zur Quellenlage

Die wichtigsten und auch mengenmässig umfangreichsten Quellen aus der Zeit der Glarner Herrschaft über Werdenberg und Wartau (1517–1798) befinden sich im Landesarchiv Glarus. Kleinere Aktenbestände findet man in den Staatsarchiven Luzern und St.Gallen. Auch die Archive der Ortsgemeinden Grabs, Buchs, Sevelen und Wartau bewahren einige interessante Dokumente auf.

Die Glarner Herrschaft ist in zahlreichen Rechtsquellen dokumentiert. Nach dem Kauf der Grafschaft Werdenberg und der Herrschaft Wartau im Jahr 1517 wurden die glarnerischen Verhältnisse nicht einfach auf die Vogtei übertragen. Winteler schreibt dazu: «Es war keine gewaltsame Eroberung, sondern ein friedlicher Erwerb. Dadurch wurde von vornherein auch die Übernahme althergebrachter Rechte und Rechtsnormen bedingt, die, solange sie zu keinen Nachteilen und Konflikten mit den neuen Herren führten, den Leuten ruhig gelassen werden konnten.»[9] Die Glarner Rechtsquellen widerspiegeln teilweise also auch ältere Rechtsverhältnisse.

Zu den «wichtigsten und dankbarsten Quellengattungen» zählt Winteler die Urbare. «Ihrer ursprünglichen Beschaffenheit nach sind sie ausschliesslich Zinsrödel für den Güterbesitz eines Herrn.» Mit der Zeit treten die ursprünglichen Funktionen der Urbare immer mehr in den Hintergrund. Das Urbar wird zu einem «Kopier- und Nachschlagebuch für alle Verträge und amtlichen Erlasse».[10] Für Werdenberg und Wartau besitzt das Landesarchiv Glarus sieben Exemplare. Das älteste Werdenberger Urbar stammt allerdings aus der Zeit der achtjährigen Luzerner Herrschaft (1485–1493) und befindet sich im Staatsarchiv Luzern.

Das Landbuch gehört zu den wichtigsten Rechtsdokumenten der Glarner Landvogtei Werdenberg. Im Jahr 1639 wird unter Vogt Jakob Feldmann eine revidierte Fassung genehmigt. Das erneuerte Landbuch umfasst 58 Artikel und regelt vor allem Fragen, die im täglichen Leben Anstoss erregten (Ehe- und Erbrecht, Sachenrecht, Prozessrecht).[11] Die von Senn abgedruckte Ausgabe aus dem Jahr 1778 besteht aus 61 Artikeln.[12]

Das Landesmandat ist in einer Version von 1731 überliefert. Es handelt sich um eine Polizeiordnung, die bei der Ankunft des neuen Landvogts dem versammelten Volk vorgelesen wird. Das Landesmandat enthält aber auch privatrechtliche Bestimmungen und könnte deshalb eine Ergänzung zum Landbuch darstellen.

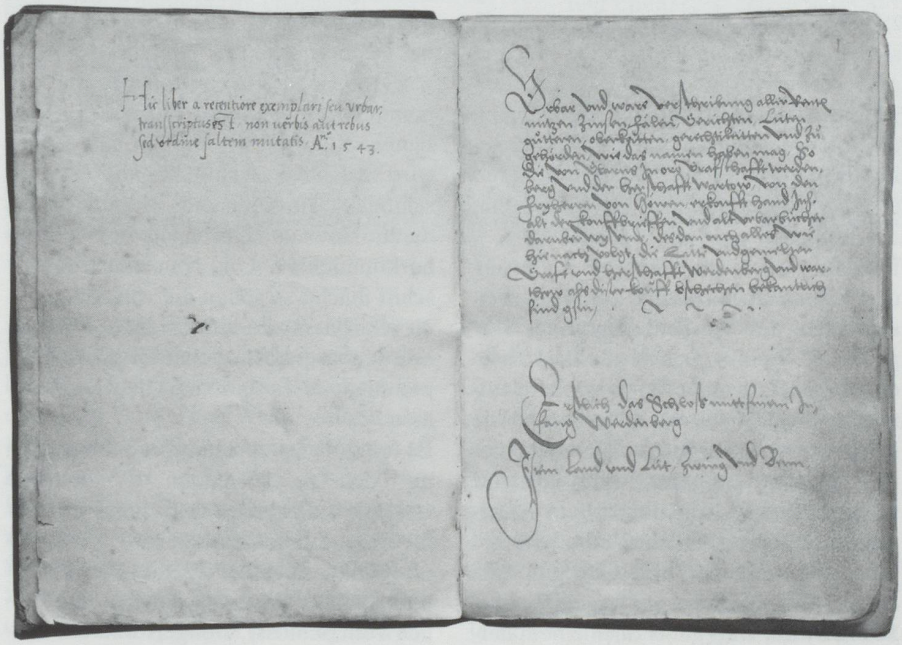
Die Remedur von 1725 ist eine Ergänzung und Neuformulierung alter Rechtsnormen unter dem Eindruck des «Werdenberger Handels». Die obrigkeitlichen Rechte und Befugnisse werden in den 25 Artikeln entsprechend dem damals herrschenden absolutistischen Geist stark betont.[13]

Die Legibriefe der Gemeinden stammen alle aus dem 18. Jahrhundert. Die einzelnen Gemeinden stellen für sich Lokalordnungen auf, die zur Ratifikation nach Glarus gesandt werden. Diese Briefe werden jährlich vorgelesen und sind ziemlich umfangreich. Der von Beusch abgedruckte Grabser Legibrief aus dem Jahr 1790 umfasst 41 Artikel.[14] Im Zentrum stehen dabei die Allmend und ihre Nutzung (Wald, Weide, Alpen). Die Legibriefe enthalten aber auch flurpolizeiliche Vorschriften, Bussenartikel für Vergehen, Wuhr- und Gemeindewerk-Arbeiten usw.[15]

Das Urbar von 1543

Am Beispiel des Werdenberger Urbars von 1543 wollen wir nun einen quellennahen Einblick in die frühneuzeitliche Verschriftlichung von Herrschaftsverhältnissen bieten. *Urbar* ist ein mittelhochdeutsches Wort und bezeichnete ursprünglich den Ertrag eines Grundstücks. Der Begriff wurde dann aber auch für ein Verzeichnis der Grundstücke und der Einkünfte einer Herrschaft verwendet.

Abb. 2. Vorblatt und Seite 1 des Urbars: «Urbar und ware verschribung aller renten, nutzen, zinsen, fälen, gerichten, lüten, guotteren, oberkeitten [...]» (Abschriften der hier abgebildeten Seiten finden sich auf Seite 20f.).



1 *Urbar aller Besitzungen und Einkünfte des Standes Glarus in der Grafschaft Werdenberg und der Herrschaft Wartau, wie sie von den Freiherren von Hewen erkauft worden sind, 1543.* Landesarchiv Glarus (A 2401/50035); 16 x 21 cm, Ledereinband, 107 Seiten beschrieben.

2 Senn, Nikolaus, *Werdenberger Chronik*, 2 Bde. Chur 1860/62 (Reprint Buchs 1983).

3 Beusch, Hans, *Rechtsgeschichte der Grafschaft Werdenberg.* St.Gallen 1918.

4 Winteler, Jakob, *Die Grafschaft Werdenberg und Herrschaft Wartau unter Glarus, 1517–1798.* Glarus 1923.

5 Schindler, Dieter, *Werdenberg als Glarner Landvogtei. Untertanen, ländliche Oberschicht und «fremde Herren» im 18. Jahrhundert.* Buchs 1986.

6 Graber, Martin, *Die Burg Wartau. Baubeschreibung, Geschichte, Rechte und Besitzungen, Urkundensammlung.* Buchs 2003.

7 Heibei, Jacqueline-Nicole, *Herrschaft und Untertanenstand in der Grafschaft Werdenberg und Herrschaft Wartau von 1517 bis 1638.* Liz. Zürich 1997.

8 Schwendener, Marcel, *Das Werdenberger Urbar von 1543. Edition mit Bemerkungen zur Überlieferungs- und Benutzungsgeschichte der Werdenberger Urbare.* Liz. Zürich 2000.

9 Winteler 1923, S. 41.

10 Winteler 1923, S. 46.

11 Winteler 1923, S. 42f.

12 Senn 1860/62, S. 225–243.

13 Senn 1860/62, S. 195ff.

14 Beusch 1918, S. 112–121.

15 Winteler 1923, S. 51f. Vgl. auch: Lippuner, Mathäus/Stricker, Hans, *Der Grabser Legibrief von 1790.* – In: *Werdenberger Jahrbuch 2002.* Buchs 2001, S. 250ff.

Spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Urbare sind bedeutende Verwaltungsinstrumente, welche die Rechte der Herren und die Pflichten der Untertanen schriftlich fixieren. Allerdings ist zu beachten, dass Urbare normative Quellen darstellen und ausschliesslich Soll-Leistungen wiedergeben. Welche Abgaben und Dienste die Untertanen tatsächlich geleistet haben, geht aus den Urbaren nicht hervor.

Ein zentrales Stück der Urbarüberlieferung aus der Zeit der Glarner Herrschaft stellt das Werdenberger Urbar Nr. 35 im Landesarchiv Glarus dar. Die Transkription des 107 Seiten umfassenden Urbartextes ist der Kern meiner Lizentiatsarbeit.[16] Dieses Urbar von 1543 markiert eine sehr wichtige Etappe in der Geschichte der Werdenberger Urbare. Alle späteren Exemplare des Landesarchivs Glarus lehnen sich in Aufbau und Inhalt an dieses Urbar an.

Schon aus dem Titel des Werdenberger Urbars von 1543 geht hervor, dass der Stand Glarus eine systematische Aufzeichnung seiner Besitz- und Rechtsansprüche in der von den Freiherren von Hewen erworbenen Grafschaft Werdenberg und der Herrschaft Wartau anstrebt: «Urbar und ware verschribung aller renten, nutzen, zinsen, fälen, gerichten, lüten, guotteren, oberkeitten, gerechtikeitten und zuogehörden, wie das namen haben mag, so die von Glarus in iro grafschafft Werdenberg und der herschafft Wartow von den fryherren von Höwen erkoufft hand […].»[17]

Der Inhalt des Urbars lässt sich grob in drei Teile gliedern. Im ersten Teil (1) sind Herrschaftsrechte, allgemeine Abgaben und Dienste der Untertanen sowie spezielle Gülten und Zinsen verzeichnet. Der zweite Teil (2) umfasst vor allem den «weissen zins von den höffen» der Grafschaft Werdenberg. Der dritte Teil (3) beinhaltet die «huobgult» der Herrschaft Wartau. Unmittelbar an den eigentlichen Urbartext schliessen sich zahlreiche Abschriften von Urkunden an.

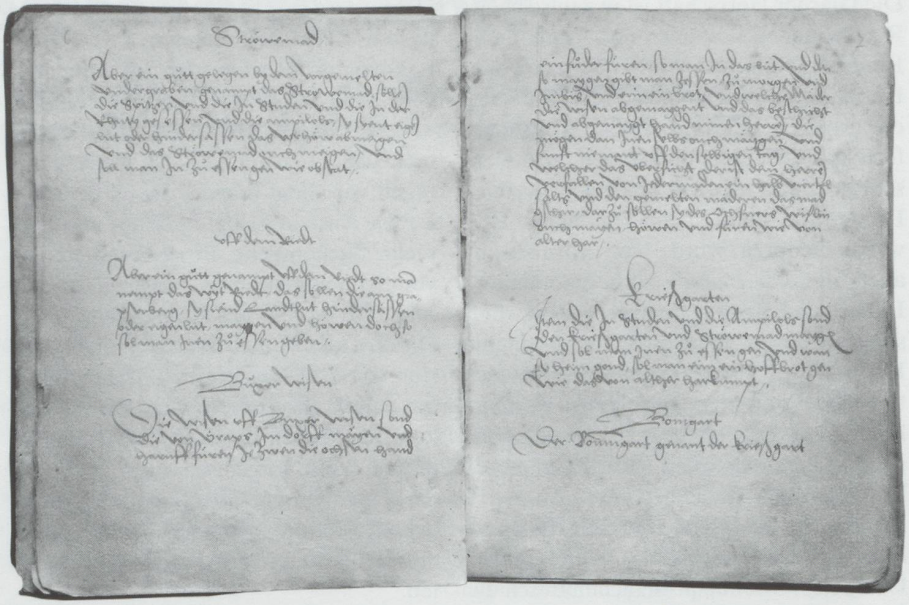


Abb. 3. Auf den Seiten 4 bis 8 werden die Güter des Schlosses Werdenberg beschrieben, hier auf den Seiten 6 und 7 das Streuimad, das Riet, die Buchser Wisen, der Chriesgarten und der Bongert.

Herrschaftsrechte, allgemeine Abgaben und Dienste der Untertanen (1)

Zu den Glarner Herrschaftsrechten zählen die hohe und niedere Gerichtsbarkeit, das Recht, in den Kirchspielen Grabs, Buchs und Sevelen die Pfarrstellen zu besetzen (Kollatur) sowie das Recht der Jagd und der Fischerei. Die Werdenberger Untertanen müssen bei der Herstellung von Fischfangvorrichtungen behilflich sein, wie der folgende Ausschnitt aus dem Urbar zeigt: «Die vischentzen [Fischenz, Recht zu fischen] in der gantzen grafschafft ist eines herren zuo Werdenberg in allen bächen und in gantzem Ryn [Rhein]. So wyt die grafschafft gat, gedar [darf] niemant weder enet noch hie dissenthalb on eines herren erloubung vischen ouch in allen wasseren. Und so ouch ein her das vache [Fach, Vorrichtung zum Fischfang] am herbst schlachen wil, so soll die gantz landtschafft die pfäl und geert und das holtz so darzuo hört houwen, spitzenn, beschniden und schlachen und alle werck daran thuon so darzuo gehörend. Und gibt in ein her zuo mittag zuo essen und znacht. Wan sy heim gond, eim ein hoffbrot.»[18]

Die Untertanen sind auch zur Lieferung des Weihnachtsholzes und zur Fronarbeit am Wuhr des Werdenberger Sees verpflichtet: «Item so söllen alle die, die in der gemelten [genannten] grafschafft sytzen, hindersäs oder eigen lüt, usgnon die in statt, je zwen ein fuoder [Ladung eines zweispännigen Wagens, Fuhre] holtz uff wienacht bringen und einer allein ein redig [zweirädriger Karren] holtz gnempt [genannt] wienacht holtz. Und gibt man eim ein hoffbrot. Item der wyger [Weiher, Teich] by der statt ghört ouch einem herren. Und müssen die gantzen landtschafft in statt und land das wuor [Wuhr, Damm] an dem selbigen wyger beheben, wan ein her inen das gebüt, one allen sinen kosten und schaden.»[19]

Ohne obrigkeitliche Erlaubnis dürfen die Werdenberger keine Versammlungen abhalten: «Es mögen ouch weder in statt noch land noch in der gantzen herschafft Werdenberg on eins herren wussen und willen thein [kein] gmeind, rath noch utzit [etwas] ze setzen noch entsetzen haben.»[20]

Ein längerer Abschnitt des Urbars ist den Fähren gewidmet. Die Rheinübergänge bei Bendern und am Schollberg werden von den Glarnern kontrolliert. Die Gemeinden müssen beim Bau eines neuen Fährschiffes mithelfen. Das alte Schiff wird an Schaan verkauft: «Und sol ein her schiff lassen machen und ein gmeind holtz darzuo füren und howen, wie es von altem harkommen ist. Und wan man ein nüw schiff macht, so söllen die von Schan das alt schiff nemmen und einem herren von Werdenberg darfur geben drissig schillig pfennig, wie es dan von altem harkommen ist.»[21]

Es folgt ein Verzeichnis der Schlossgüter mit den zu leistenden Frondiensten («tagwa»). Zu diesen Gütern gehören der Obere und der Undere Graben und das Streuimad (alle bei Werdenberg), Riet und Buchser Wisen, Chriesgarten (westlich vom Schloss), Bongert und Schilen-

Die Glarner Landvögte in Werdenberg von 1517 bis 1798

Von 1517 bis 1798 residierten 87 Glarner Landvögte auf Schloss Werdenberg, vier von ihnen wurden zweimal und einer dreimal für drei Jahre gewählt (insgesamt 93 Amtsperioden). Die in der nachfolgenden Liste angegebenen Jahreszahlen entsprechen dem Wahljahr; der Amtsantritt («Aufritt») war jeweils im Frühjahr danach.* H.J.R.

1. 1517 Jakob Stäger, Glarus
2. 1520 Ludwig Tschudi, Glarus und Ennenda
3. 1523 Dionys Bussi, Glarus
4. 1526 Jost Tschudi, Glarus
5. 1529 Jakob Knobel, Betschwanden
6. 1532 Jakob Meier, Rüti
7. 1535 Paulus Schuler, Rüti
8. 1538 Hans Leuzinger, Netstal
9. 1541 Hans Brunner, Glarus
10. 1544 Jakob Landolt, Näfels und Glarus
11. 1547 Heinrich Jenny, Ennenda
12. 1550 Hans Heiz, Hätzingen
13. 1553 Michael Störi, Hätzingen
14. 1556 Jakob Stüssi, Ennenda
15. 1559 Joachim Müller, Näfels
16. 1562 Gebhard Heiz, Hätzingen (1)
17. 1565 Jakob Schuler, Rüti
18. 1568 Fridolin Kubli, Netstal
19. 1571 Gebhard Heiz, Hätzingen (2)
20. 1574 Kaspar Strebi, Glarus
21. 1577 Wolfgang Blumer, Luchsingen
22. 1580 Hans Elmer, Elm
23. 1583 Rudolf Marti, Glarus (1)
24. 1586 Rudolf König, Glarus
25. 1589 Rudolf Marti, Glarus (2)
26. 1592 Niclaus Schuler, Rüti
27. 1595 Dietrich Wyss, Matt
28. 1598 Joh. Peter Legler, Diesbach
29. 1601 Rudolf Zay, Glarus
30. 1604 David Luchsinger, Engi
31. 1607 Thomas Schmid, Glarus
32. 1610 Thomas Elmer, Elm und Glarus
33. 1613 Dietrich Streuli, Glarus
34. 1616 Matheus Egli, Glarus
35. 1619 Salomon Trümpy, Ennenda
36. 1622 Peter Wichser, Glarus
37. 1625 Daniel Bussi, Glarus
38. 1628 Jakob Feldmann, Glarus (1)
39. 1631 Hans Gabriel Elmer, Glarus
40. 1634 Melchior Heiz, Glarus und Hätzingen
41. 1637 Rudolf Trümpy, Ennetbühls
42. 1640 Andreas Schindler, Rüti
43. 1643 Joachim Streiff, Diesbach
44. 1646 Jakob Feldmann, Glarus (2)
45. 1649 Jakob Feldmann, Glarus (3)
46. 1652 Kaspar Schmid, Mollis, Glarus und Schwanden (1)
47. 1655 Joh. Peter Elmer, Glarus
48. 1658 Gabriel Schmid, Glarus und Mollis
49. 1661 Kaspar Iselin, Glarus
50. 1664 Paulus Fluri, Schwanden
51. 1667 Heinrich Tschudi, Glarus
52. 1670 Johannes Straub, Schwanden
53. 1673 Hans Melchior Marti, Glarus
54. 1676 Kaspar Schmid, Mollis (2)
55. 1679 Joh. Jakob Blumer, Nidfurn
56. 1682 Bartholome Aebli, Ennenda
57. 1685 Wolfgang Jenny, Ennenda
58. 1688 Bartholome Paravicini-de Capelli, Glarus
59. 1691 Daniel Kundert, Marglen-Rüti
60. 1694 Johannes Zweifel, Glarus und Linthal
61. 1697 Samuel Blumer, Nidfurn und Schwanden
62. 1700 Rudolf Schmid, Mollis und Glarus
63. 1703 Kaspar Trümpy, Ennenda
64. 1706 Jakob Schmid, Mollis und Glarus
65. 1709 Peter König, Glarus
66. 1712 Fridolin Zweifel, Glarus und Linthal
67. 1715 Fridolin Blumer, Nidfurn und Schwanden
68. 1718 Joh. Jakob Zweifel, Bilten, Glarus und Linthal
69. 1721 Peter Legler, Diesbach
70. 1724 Joh. Melchior Leuzinger, Netstal und Glarus
71. 1727 Johannes Marti, Glarus
72. 1730 Joh. Peter Zwicky, Glarus und Mollis
73. 1733 Joh. Christof Streiff, Glarus
74. 1736 Joh. Jakob Blumer, Nidfurn
75. 1739 Joh. Jakob Zweifel, Bilten
76. 1742 Joh. Rudolf Freitag, Elm (1)
77. 1745 Fridolin Schmid, Mollis
78. 1748 Othmar Zwicky, Mollis
79. 1751 Fridolin Streiff, Glarus
80. 1754 Niclaus Elmer, Elm
81. 1757 Fridolin Schindler, Mollis
82. 1760 Joh. Melchior Stüssi, Rüti und Linthal
83. 1763 Johannes Zweifel, Bilten
84. 1766 Paulus Schuler, Rüti
85. 1769 Joh. Rudolf Freitag, Elm (2)
86. 1772 Joh. Jakob Blumer, Schwanden
87. 1775 Joh. Jakob Zweifel, Glarus
88. 1778 Jakob Schindler, Mollis
89. 1881 Joh. Conrad Blumer, Schwanden
90. 1884 Joh. Heinrich Zwicky, Glarus und Mollis
91. 1787 Samuel Blumer, Nidfurn
92. 1790 Joh. Heinrich Freitag, Elm (1)
93. 1793 Joh. Heinrich Freitag, Elm (2) (blieb bis 1798 im Amt)

* Nach KUBLI-MÜLLER, J.J., *Die Glarner Landvögte von Werdenberg.* – In: *Jahrbuch des Historischen Vereins des Kantons Glarus.* 45. Heft. Glarus 1927. – Jakob Kuratli gibt in seiner Vogtliste auch die Stellvertreter von im Amt verstorbenen Landvögten an und weist auf einzelne Differenzen je nach Quelle hin. Vgl. KURATLI, JAKOB, *Geschichte der Kirche von Wartau-Gretschins.* Buchs 1950, S. 366/367, und Anm. 523, S. 440. (H.J.R.)

schwendi (Maienberg am Grabserberg, im Rosshag). Die Fronarbeit wird möglichst gleichmässig auf die Bewohner der einzelnen Dörfer und Weiler verteilt. Als Beispiele seien hier nur zwei Güter zitiert.

Das Gut Ober Graben («Obergrab») liegt zwischen Buchs und Grabs: «Item die von Sevelen, die von Sant Uolrich und die von Räfis, die söllen das vorhöw [Vorheu, erster Graswuchs] mägen [mähen], und die von Bux das höwen [heuen]. Und das ammad [Emd, zweites Heu] sond die von Buchs meygen, und die von Sevelen, die von Sant Uolrich, die von Räfis, die söllen das höwen. Doch sol man inen zuo essen geben zuo mittag und zuo abent. Und wan sy heim gond, eim ein hoffbrot.»[22]

Das Gut Under Graben («Undergrab») liegt unterhalb des Städtchens Werdenberg: «Die von Oberdorff zuo Graps söllen das vorhöw abmeygen und die von dem Underen Dorff zuo Grabs das ander jar, es syent [seien] eigen lüt oder hinder-

16 Schwendener 2000, S. 38–113.

17 Werdenberger Urbar Nr. 35, S. 1.

18 Werdenberger Urbar Nr. 35, S. 2f.

19 Werdenberger Urbar Nr. 35, S. 3.

20 Werdenberger Urbar Nr. 35, S. 3f.

21 Werdenberger Urbar Nr. 35, S. 4.

22 Werdenberger Urbar Nr. 35, S. 4f.

sässen. Und das ammad söllen die Spitzen und die in Studen, die in der Rhüty [zwei Heimwesen bei Muntaschin] und die Ampilols [alter Name für Studnerberg] abmeigen, sy sient hindersäss oder eigen lüt. Ob aber in dem dorff wären, die nütt [nichts] meigen könten, als wittwen und weissen, sölich volck söllen das vorhöw höwen und das ammad, wan man in das gebüt. Und sol man in zuo essen geben wie vorstat.»[23]

Weitere Fronarbeiten fallen in den Weinbergen an, wie der folgende Abschnitt des Urbars zeigt: «Ein wingart heist der Gross Wingart zenechst by dem schloss glegen, da sond die von Furx und die von Nowy [zwei ehemalige Güter am Buchserberg] bogen in genampten wingarten bringen, wie von alther har. Und sol man ein jedem ein brot gen. Die Walser und Billolser [Bewohner des Studnerbergs], so in Grapser kilchspil sitzen, söllen jeder ein tag stickel holtzer [Stickel, Pfähle] howen. Und wan die gehowen werden, söllen die, so in Grapser kilchspil sitzen, die stickel holtzer füren und gan Werdenberg antwurtenn [liefern] in den torggel [Kelter, Traubenpresse] an sant Martins tag, usgnon die burger. Und wan sy die bringen, sol man jedem ein brot gen, als von alther harkumpt.»[24]

Der Weinzehnten der Grafschaft Werdenberg beträgt drei Fuder Wein. Die Weingärtchen der Pfarrer von Buchs und Sevelen sind dagegen nicht zehntpflichtig.[25]

Eine Auflistung der Marktzölle legt die Daten der Märkte und die Höhe der Zollabgaben fest. Markttage sind der 23. April («Sant Jörgen»), der 4. Juli («Sant Uolrich»), der 22. September («Sant Moritzen»), der 28. Oktober («Sant Simon und Jude») und der 11. November («Sant Martin»).[26]

Es folgt die Bestimmung «Von fälen». Dabei handelt es sich um den sogenannten Fall, die Todesfallsteuer, ein Überbleibsel des Erbrechts des Herrn an der Fahrhabe seiner Untertanen. «Item die fäl, so bald einer stirbt in gedachter herschafft, der eigen ist, der ist das best houpt [Besthaupt, bestes Stück Vieh] schuldig ze geben, das er hinder im verlast [hinterlässt]. Und wo einer nütt vich [Vieh] hatt, sol er nütt des der minder ein vaal [Fall] geben, als gwon und von alther harkommen ist. Und ist er ein hindersäss und hatt ein nachiagenden herren, so wirt der vaal dem selbigen sinem herren. Hatt er aber kein nach jagenden herren, so ist der vaal einem herren zuo Werdenberg zuoghörig. Die burger geben keinen vaal, wie das von alt harkommen ist.»[27]

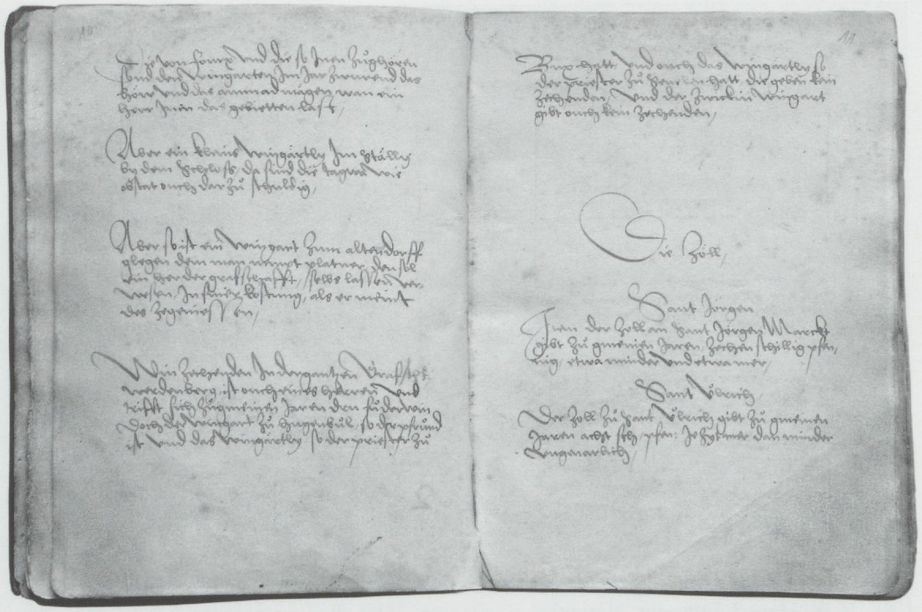


Abb. 4. Die Seiten 8 bis 10 befassen sich mit den Weingärten, der Weingült und dem Weinzehnten, die Seiten 11 bis 12 mit den Zöllen (abgebildet sind die Seiten 10 und 11).

Für die Abgabe der Todesfallsteuer werden also fünf Personengruppen unterschieden. Eigenleute oder Hörige müssen in der Regel ihr bestes Stück Vieh («das best houpt») abliefern. Auch wenn sie kein Vieh besitzen, müssen sie etwas abgeben (z. B. das beste Kleidungsstück). Hintersassen entrichten den Fall ihrem auswärtigen Herrn, falls dieser ihn einfordert («ein nachiagenden herren»), oder – falls der eigene Herr keine Ansprüche stellt – dem Herrn zu Werdenberg. Die Burger des Städtchens Werdenberg («burger») sind privilegiert und von der Fallpflicht ausgenommen.

Im darauf folgenden Verzeichnis der Mühlen mit ihren Zinsen («Von mülynen und muly zinsen») werden eine Mühle beim Städtchen, die untere und die obere Mühle in Grabs, die Mühle im Altendorf sowie die Mühle am Sevelerberg erwähnt.[28] Anschliessend werden noch ein paar Zinsleistungen («rent und gült», «zins darumb brieff uffgricht») aufgelistet.

Burger- und Landsteuer sind kollektive Steuern. Die Burgersteuer muss auf den Martinstag entrichtet werden und beträgt 38 Pfund. Die Landsteuer im Mai beträgt 70 Pfund, im Herbst 101 Pfund.[29]

Das Verzeichnis der «alpen in der grafschafft Werdenberg glegen» umfasst die Alpen Gams, Neuenalp, Ischlawiz, Lanken, Isisiz, Imalbun, Gampernei, Imalschüel, Ivelspus, Farnboden und Arin («Gambs», «Nüwen», «Schlewitz», «Fudlancken», «Sysitz», «Malbun», «Gamporny», «Marschöl», «Vilspus», «Farenboden» und «Arin»).[30] Als Beispiel sei eine Grabser Alp zitiert: «Gambs die alp [Alp an der nördlichen Abdachung des Gamserruggs gegen Wildhaus], welche mitt irem vich [Vieh] darin farend, geben järlich einem herren zuo Werdenberg ein vogelmal [Abgabe für die Benützung der Alpen, bestehend aus einem Quantum Butter und Käse]. Geburt sich [es gebührt sich] zuo gmeinen jaren funff mass schmaltz und vier käss. Das geburt sich, wie vil man von dem molchen [der gemolkenen Milch] macht.»[31]

In den Kirchspielen Grabs, Buchs und Sevelen wird überdies der Zehnten («zechenden») erhoben.[32] Ursprünglich umfasste diese Abgabe den zehnten Teil des Ernteertrages, wurde dann aber in der Regel fixiert. Dies zeigt das Beispiel des Grabser Zehnten: «Der zechenden zuo Graps in der ebne gilt zuo gmeinen jaren viertzig schöffel [Hohlmass; 1 Scheffel = 4 Viertel] weissen [Weizen], achtzig schöffel koren [Korn]. Und der klein zechenden daselbst gibt funff schöffel bonen und zwei viertel vench [Hirse]. Und

fur den obs [Obst] zechenden gibt man gern dry schöffel korn. Und der räb [Rüben, «Räben»] zechenden ist gwonlich zwölff fuoder räben. Und der hanff und flachs und nuss zechenden thuott dry schöffel nuss.»[33] Der grosse Zehnt umfasst das Getreide («weissen», «koren»), der kleine Zehnt setzt sich aus Gemüse und Obst zusammen. Die Zehntabgaben schliessen den allgemeinen Teil des Urbars ab. Dieser Teil findet sich mit ein paar kleineren Veränderungen in sämtlichen späteren Exemplaren der Werdenberger Urbare wieder und beansprucht immer die ersten Seiten.

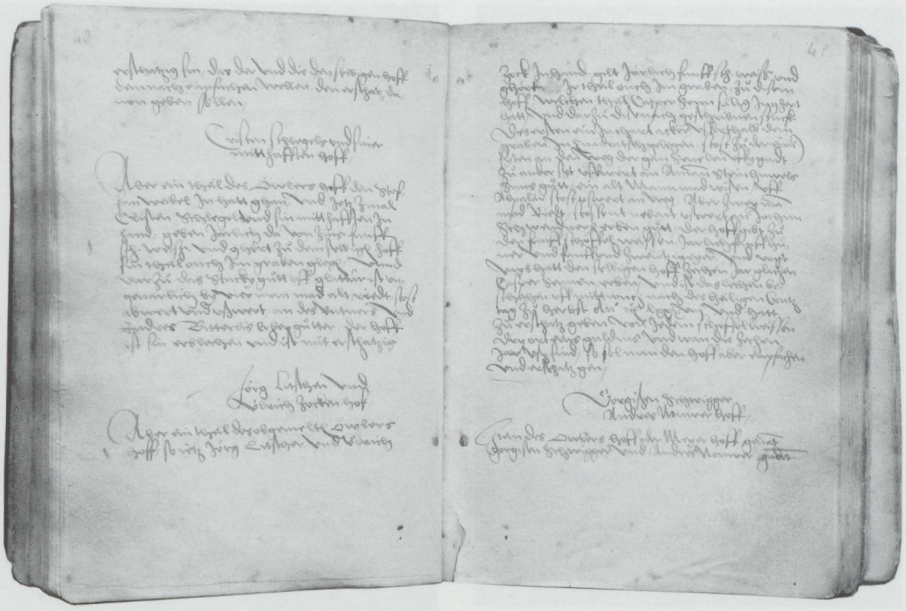


Abb. 5. Auf den Seiten 39 bis 61 (hier die Seiten 40 und 41) sind die Abgaben der insgesamt 21 Lehenshöfe der Grafschaft aufgeführt.

«Weissen zins von den höffen» (2)

Unter dem Titel «weissen zins von den höffen» finden sich die Sollabgaben (Weizen, Hühner, Eier) von den Lehenshöfen der Grafschaft Werdenberg.[34] Insgesamt sind 21 Höfe aufgeführt: acht gehören zum Seveler, neun zum Buchser und vier zum Grabser Kirchspiel. In der Abfolge der Höfe ist keine konsequente Gliederung nach Kirchspielen oder Leiheformen erkennbar. Einige Höfe sind als Erblehen verliehen. Die meisten müssen aber eine im Urbar festgesetzte Summe als Ehrschatz bezahlen, eine Abgabe, die bei Antritt eines Lehens vom Lehensträger für die grundherrliche Bestätigung entrichtet wird.

Als Beispiel für die Struktur der Urbareinträge soll hier «Gilis von Glatt hoff» dienen: «Gilis von Glatt hoff, den jetz Uoly Besserer, Flury Gussentz[er], Ruody Burgetzy inhandt, gibt funff schöffel weissen. […] Und hört zuo dem selbigen hoff der theil im Graben [Langengraben], so der Gily ingehept hatt, und das stückly guott uff Glattür [Veltur] ist ungfarlich [ungefähr] by vier alt mann mad [Flächenmass für Wiesland, ungefähr dem Ackermass Juchart entsprechend] riedt, stossend abwert und usswert an des Rütners und Andres Bitterlis säligen erben guotter. Und wer den hoff inhatt, der gibt zuo den funff schöffel weyssen järlich funff hüner und funff und zwentzig eyer. Und wan man inen den hoff umb den zins nütt lassen und nemmen wil, so sol man inen viertzig guldin wider geben, so sy vormals uff sölich lechen [Lehen] ussgeben hand. Und wan die viertzig guldin geben, so sol der selbig hoff ouch wie die anderen höff erschatzig sin, das der und die den selbigen hoff demnach enpfachen wellen, den erschatz davon geben söllen.»[35]

Sämtliche Einträge weisen eine ähnliche Struktur auf. Nach dem Namen des Hofes werden die Lehensinhaber und die Höhe der Getreideabgaben genannt. Dann folgt eine Aufzählung der Güter, die zu dem jeweiligen Hof gehören. In obigem Fall handelt es sich um Güter im Langengraben zwischen Rans und Sevelen und im Seveler Dorfteil Veltur. Die Güter werden durch Hinweise auf anstossende Güter grob lokalisiert. Bei der Güterbeschreibung beschränkt sich der Schreiber in der Regel auf die Nennung von ein bis zwei Anstössern. Anschliessend folgen mit den Hühner- und Eierabgaben Ergänzungen zu den Zinsabgaben. Bei diesem Hof besteht zudem die Möglichkeit, den Hof gegen 40 Gulden zurückzukaufen, womit er wieder ehrschatzpflichtig wird.

«Huobgult, so in das schloss Warthow ghört» (3)

Die jährlich in das Schloss Wartau zu entrichtende «huobgult» beansprucht den dritten Teil des Urbars.[36] Verzeichnet sind Natural- und Geldabgaben von 80 Personen mit Güterbesitz bei den Dörfern Azmoos, Fontnas, Gretschins, Oberschan und Murris. Eine logische Gliederung der Einträge nach geographischen Prinzipien ist nicht vorhanden. Der erste Eintrag lautet so: «Item des ersten gibt Uoly Sulser zwen schöffel huobkhoren und dry schilling pfennig huobgelt ab zwey mal [Flächenmass; ungefähr ⅔ Juchart] ackeren in Gallunya in Funtnaser Veld glegen, stost ussen und obnen an Lienhart Mullers guott, inhywert an die landtstrass, niderwert aber an Lienhart Mullers guott, uswert an Hansen Sennen guott.»[37]

Die Einträge sind immer nach dem gleichen Schema strukturiert: Name des Inhabers, Höhe der Naturalabgabe («huobkorn») und der Geldabgabe («huobgelt»), Dorf- und Flurbezeichnungen, Namen der Inhaber der vier anstossenden Grundstücke. Die Güter werden also zuerst mit-

23 Werdenberger Urbar Nr. 35, S. 5.
24 Werdenberger Urbar Nr. 35, S. 8f.
25 Werdenberger Urbar Nr. 35, S. 10f.
26 Werdenberger Urbar Nr. 35, S. 11f.
27 Werdenberger Urbar Nr. 35, S. 13.
28 Werdenberger Urbar Nr. 35, S. 13ff.
29 Werdenberger Urbar Nr. 35, S. 29.
30 Werdenberger Urbar Nr. 35, S. 31–34.
31 Werdenberger Urbar Nr. 35, S. 31.
32 Werdenberger Urbar Nr. 35, S. 35–38.
33 Werdenberger Urbar Nr. 35, S. 35.
34 Werdenberger Urbar Nr. 35, S. 39–61.
35 Werdenberger Urbar Nr. 35, S. 39.
36 Werdenberger Urbar Nr. 35, S. 69–104.
37 Werdenberger Urbar Nr. 35, S. 69.

tels Dorf- und Flurbezeichnungen grob, dann mit den vier anstossenden Grundstücken präziser lokalisiert. Im Vergleich mit der Beschreibung der Werdenberger Lehenshöfe zeichnen sich die Urbareinträge der Herrschaft Wartau durch ihre einheitliche Struktur und die sehr präzise Lokalisierung der Güter aus.

Fazit

Natürlich müsste man für eine umfassende Darstellung der Herrschaftsverhältnisse in der Grafschaft Werdenberg und der Herrschaft Wartau noch weitere Quellen beiziehen. Das Werdenberger Urbar von 1543 bietet aber einen interessanten Einstieg in die Analyse der Herrschaftsverhältnisse. Im ersten Teil sind die wichtigsten Rechte der Glarner und die bedeutendsten Pflichten der Untertanen aufgeführt. Im zweiten und dritten Teil folgen zwei klassische Güterverzeichnisse mit Zinsabgaben. Das Urbar von 1543 und alle späteren Werdenberger Urbare sind also schriftlich fixierte Rechts- und Besitzansprüche der Glarner Herrschaft, die vor allem Abgaben und Dienste der Untertanen enthalten. Als herrschaftliche Verwaltungsinstrumente stellen sie zentrale Quellen zur Erforschung der frühneuzeitlichen Herrschaftsverhältnisse in der Grafschaft Werdenberg und der Herrschaft Wartau dar.

Abschriften der abgebildeten Seiten aus dem Urbar 1543[38]

Abb. 2, linke Seite

Hic liber a retentiore exemplari seu urbar | transscriptus est non uerbis aut rebus | sed ordine saltem mutatis. Ao. 1543.

Rechte Seite (1)

Urbar und ware Verschribung aller Renten | Nutzen Zinsen Fälen, Gerichten, Lüten | Gütteren, oberkeitten, gerechtikeitten und Zu- | gehörden, wie das Namen haben mag. So | die von Glarus jn oro [?] Graffschafft Werden- | berg und der Herschafft Wartow, von den | Fryherren von Höwen erkoufft hand Jnh- | alt der Kouffbrieffen und alt Urbarbücher | daruber wysende, des dan ouch alles wie | hienach volgt, die Lüte und gemelten Graff und Herschafft Werdenberg und War- | thow als diser Kouff bschechen bekantlich sind gsin.

Erstlich das Schloss mitt sinem Jn- | fang Werdenberg

Item Land und Lüt, Zwing und Benn, [...]

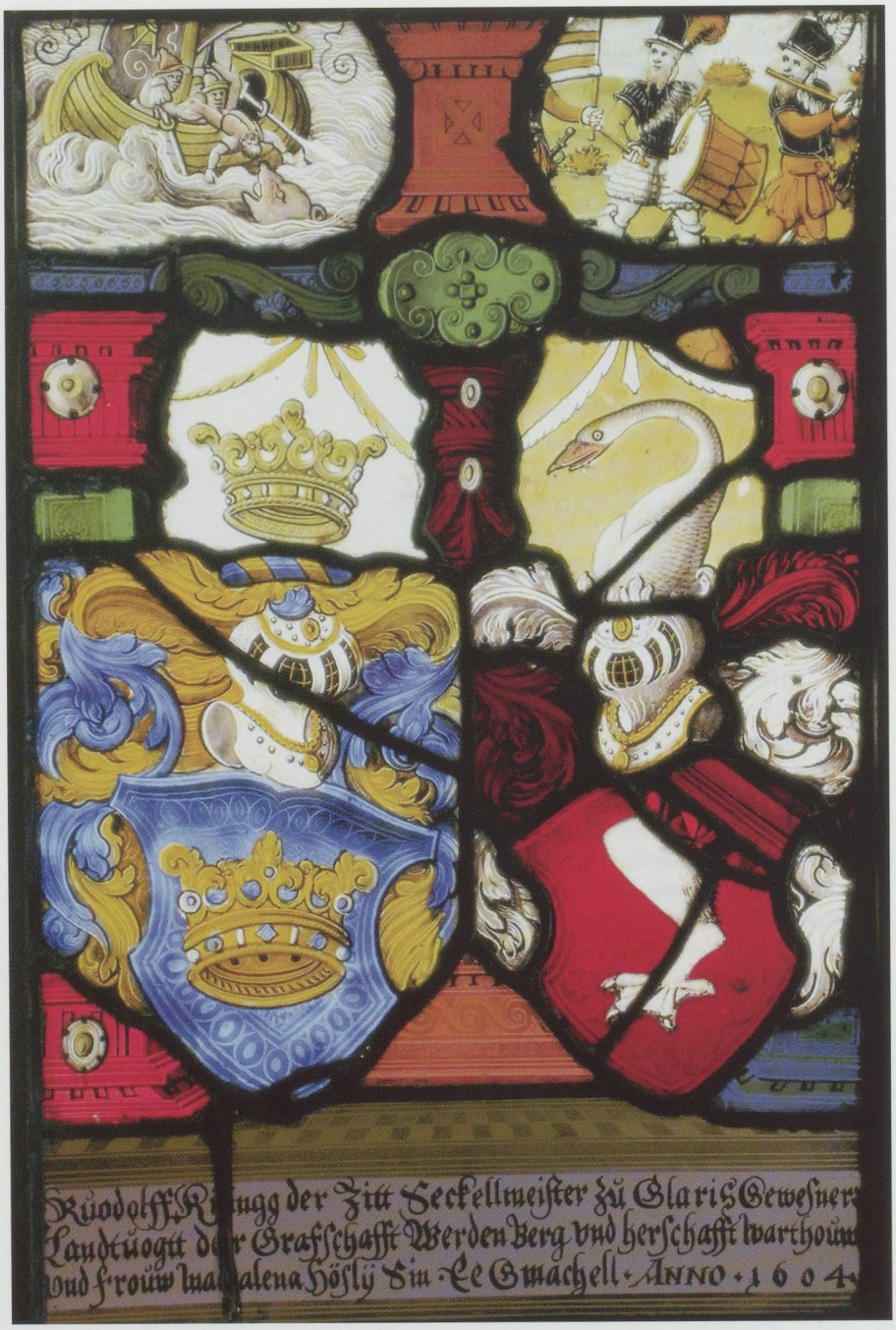


Abb. 6. Wappenscheibe aus dem Jahr 1604 von Rudolf König und seiner Gattin Magdalena Hösli. König war von 1586 bis 1588 der 24. Glarner Landvogt auf Schloss Werdenberg. Sammlung Albert Bicker, Grabs.

Abb. 3, linke Seite (4)

Ströwemad

Aber ein gutt gelegen by dem vorgemelten | Undergraben genampt das Ströwemad söllen | die Spitzen und die Jn Studen und die Jn der | Rhüty gesessen und die Ampilols, sy syent eigen | Lüt oder Hindersässen das Vorhöw abmeigen | und das Ströwemad ouch meigen, und | soll man jn zu essen gen wie obstat.

Uff dem Riedt

Aber ein gütt genampt uff dem Riedt so man | nempt das wyt Riedt, das söllen die am Gra- | pserberg, | sy seind Landtlüt Hindersässen | Oder Eigenlüt, maygen und höwen doch so | sol man jnen zu essen geben.

Buxer Wisen

Die Wisen uff Buxer Wisen sond | die von

Graps jm Dorff mäyen und | haruff füren je Zwen die ochsen hand

Rechte Seite (5)
ein Fuder füren, so man jn das büt. Und den | so maygen gibt man zessen zu morgen und | Jmbis, und eim ein Brot, und welche Mäder | die Wisen abgemaygent und das beschicht | und abgemaygt hand minen Herren, die | mögen dan jnen selbs ouch mäygen, und | welcher das ubersicht der ist den Heren | verfallen von jeder Maden ein halb Viertel | Salts und den gemelten Mäderen das Mad | Gschir, darzu söllen sy des Ochsners Wislin | ouch mayen, höwen und füren wie von | alter har.

Kriessgarten
Item die jn Studen und die Ampilols sond | den Kriessgarten und Ströwemad maygen | und sol man jnen zu essen gen und wan | Sy heim gond, sol man eim ein Hoffbrot gen | Wie das von alther harkumpt.

Bomgart
Der Boumgart genant der Kriessgart [...]

Abb. 4, linke Seite (10)
Die von Fourx [?] und die so jnen zůgehören | sond den Wingarten jm Jar zwurend das | Höw und das Ammad mägen wan ein | Herr jnen das gebietten last,
Aber ein kleins Wingärtly jm Ställy by | dem Schloss, da sind die Tagwa wie | obstat ouch darzů schuldig.
Aber so ist ein Wingart zum Altendorff | glegen dem man nampt Platner, den sol | ein Her der Grafschafft selbs lassen ver | wesen, jn seiner Kostung, als er meint | des zugeniessen.
Win Zehenden jn der gantzen Grafschaft | Werdenberg ist ouch eines Herren und | trifft sich zů gmeinen Jaren drü Fůder Win | doch der Wingart zů Hugenbůl, so der Pfrůnd | ist und das Wingärtly so der Priester zů ||

Rechte Seite (11)
Bux hatt, und ouch das Wingärtly so | der Priester zů Seuelen hatt, die geben kein | Zechenden, und der Zwickin Wingart | gibt ouch kein Zechenden.

Die Zöll
Sant Jörgen
Jtem der Zoll an Sant Jörgen Marckt | gibt zů gmeinen Jaren, Zechen Schillig Pfen- | nig, etwa minder und etwa mer.

Abb. 7 und 8. Bildnisse zweier typischer Repräsentanten der Glarner Herrschaft des 18. Jahrhunderts: Johann Peter Zwicky (1692–1779), Landvogt in Werdenberg von 1730 bis 1733, und (rechts) Johann Christof Streiff (1701–1757), Landvogt in Werdenberg von 1734 bis 1737. Bilder im Museum des Landes Glarus, Näfels.

Sant Ůlrich
Der Zoll zů Sant Ůlrich, gibt zu gmeinen | Jaren acht sch. Pfen: Je Zyt mer dan minder | ungeuarlich [...].

Abb. 5, linke Seite (40)
[...] erschatzig sin, das der und die den selbigen Hoff | dan nach enpfachen wellen, den erschatz da-|uon geben söllen.

Cristen Schlegels und siner
Mitthafften Hoff
Aber ein Theil des Öwlers Hoff den Stef- | fan Weibel jn hatt ghan, und jetz zmal | Cristen Schlegel und sin Mitthafften jn | hand, geben järlich da von Zins fünff | Sch[effel] Weiss[en] und ghört zu dem selbigen Hoff | sin Theil ouch jm Graben glegen, unnd | dar zů das Stucky Gůtt uff Glattur ist un- | geuarlich by vier Man mad alt Riedt, stost | abwert und vßwert an des Rütners und | Andres Bitterlis Erben Gůtter, der Hoff | ist sin Erblechen und ist nüt Erschatzig

Jörg Litschen und
Ůlrich Zocken Hof
Aber ein Theil des obgemelten Öwlers | Hoff, so ietz Jörg Litscher und Ůlrich ||

Rechte Seite (41)
Zock jnhand, gilt järlich funff Sch[effel] Weiss[en] und | ghört jr Theil ouch jm Graben, zů disem | Hoff, welchen Theil Casper Senn sälig jnghept | hatt, und darzů dise nachgeschribnen Stucki | des ersten ein Juchart Acker, usserthalb dem | Graben jn Quadratsch gelegen, stost zů der einen | Syten an den Weg der gan Seuelen uff gadt | zů ander Syt uffwert an Amman Steinhuwels | Suns Gůtt, ein Alt Mannmad Wisen, uff | Alpalär stost uswert an Weg, aber zwei Man- | mad Riedt, stossent nebent usswert an Jochim Schwendiners Erben gůtt, der Hoff gibt zů | den funff Schöffel Weissen, jarlich funf Hü- | ner und funff und zwentzig Eyer, und Vegt [?? Ein Vorname: Veit?]| Vays hatt den selbigen Hoff zechen Jar glichen [geliehen] | Casper Sennen Erben, und ist das Lechen be- | schechen uff Mittwoch nach des heiligen Creutz | Tag zu Herbst Ano [?] LXXXVIII [1488?] und hatt | zu Erschatz geben von jedem Schöffel Weissen | dry Ort eins Guldins und wan die zechen Jar uß sind, so sol man den Hoff aber empfachen | und Erschatz gen.

Gorgisen Schwigger
Andres Nauwer Hoff
Item des Owlers Hoff oder Meyer Hoff genant | Gorgisen Schwigger und Andres Nauwer genant [...]

38 Transkribiert von Hans Stricker.